

Zeitschrift: Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg
Band: 6 (1979)

Artikel: Hemberg und Lichtensteig im Spiegel ihrer Geschichte
Autor: App, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hemberg und Lichtensteig im Spiegel ihrer Geschichte

von Rolf App

In diesem Jahr sind zwei in ihrer Gestaltung recht unterschiedliche Ortsgeschichten publiziert worden: Hans Martin Stückelberger verfasste, aus Anlass des Tausendjahr-Jubiläums seiner ersten urkundlichen Erwähnung, eine Geschichte des Dorfes Hemberg (Hans Martin Stückelberger: Hemberg 878-1878. Eine geschichtliche Darstellung, herausgegeben vom Gemeinderat Hemberg, Hemberg 1978) und Armin Müller eine Darstellung der Lichtensteiger Geschichte seit 1228 (Armin Müller, Lichtensteig: Geschichte des Toggenburger Städtchens. Im Verlag der Politischen Gemeinde Lichtensteig, 1978). Beide Verfasser wenden sich an ein breites Publikum, und das von Müller im Vorwort anvisierte Ziel einer handlichen, angenähert volkstümlichen und zugleich wissenschaftlich verantwortbaren Darstellung für unsere und die nächste Generation kann auch Stückelbergers Buch in Anspruch nehmen. Es handelt sich dabei um einen gewiss schwer zu verwirklichenden Plan, geht es doch darum, die Geschichte eines Dorfes oder Städtchens nicht isoliert, sondern eingebettet in die eng mit ihr verflochtene des gesamten Toggenburgs darzustellen. Stückelberger und Müller gehen dabei zum Teil andere Wege, und gerade dies fordert zum Vergleich heraus.

stützung Zürichs zählen. Auch ein 1718 abgeschlossener Landfriede hilft nicht weiter: zwar werden wichtige Ämter von da an paritätisch besetzt, doch sind Streitigkeiten um seine Auslegung an der Tagesordnung. Erst 1803, mit der Mediationsverfassung, welche die Bindung an St.Gallen beseitigt, treten konfessionelle Konflikte in den Hintergrund.

Dieser gedrängte historische Überblick mag einen Eindruck davon vermitteln, wie kenntnisreich Stückelbergers 190seitige Darstellung geschrieben ist. Übersichtlich in Perioden gegliedert, wechseln historische Exkurse mit der Interpretation der für Hemberg wichtigen Schriftstücke und der Schilderung der spezifischen Probleme dieses Dorfes ab. Die ganze gewiss verwickelte und auch spannende Geschichte wird in einer klaren und einfachen Sprache dargestellt, und Stückelberger erliegt nie der Versuchung, alles, was er weiß, wahllos vor dem Leser auszubreiten. Beginn und Ende jedes Kapitels machen die grossen Linien der Geschichte Hembergs deutlich, und dazwischen versteht er sich in gekonnten Schilderungen nicht nur der politischen Vorgänge, sondern auch der sozialen, wirtschaftlichen und baulichen Verhältnisse.

Das Buch ist ein lesenswertes, unterhaltsames und informatives Werk, dem eine möglichst breite Leserschaft zu wünschen wäre.

Hemberg und seine tausendjährige Geschichte

Früh schon ist Hemberg ins Rampenlicht der Geschichte getreten. 878 wird es erstmals, als Besitz des Klosters St.Gallen, genannt. Es erlangt mit der Zeit, vor allem unter der Herrschaft der Grafen von Toggenburg, einige verbriefte Rechte, die dann nach der Rückkehr unter die Oberhoheit des Klosters St.Gallen (1468), zu mannigfachen Konflikten Anlass geben. Zusammen mit dem gesamten Toggenburg versucht sich Hemberg in der Reformationszeit von St.Gallen zu lösen, erreicht aber nach der Niederlage der Reformierten bei Kappel lediglich eine Bestätigung bestehender Rechte. Seit dieser Zeit liegt Hemberg in dauernden, von Zeit zu Zeit aufflackernden Auseinandersetzungen mit dem Abt, und kann dabei oft auf die Unter-

Lichtensteig. Geschichte des Toggenburger Städtchens

Zur 750-Jahr-Feier ist auch eine Geschichte Lichtensteigs erschienen, verfasst von Sekundarlehrer und Museumsdirektor Armin Müller, einem der besten Kenner toggenburgischer Geschichte überhaupt. Man merkt es dem Buch, vor allem jenen Kapiteln, die sich mit den mittelalterlichen Verhältnissen befassen, an, dass es von routinierter Hand entworfen und geschrieben worden ist. Auch Müller baut seine Darstellung chronologisch auf, und wendet sich zuerst den urkundlich wenig belegten ersten Jahrhunderten zu. Auch Lichtensteigs Geschichte ist eng mit derjenigen des Klosters St.Gallen verflochten, auch Lichtensteig

muss, wie Hemberg, oft um seine Rechte kämpfen. Diese werden zwischen 1400 und 1439 formuliert und bilden bis 1798 das eigentliche Grundrecht der Stadt. Freilich verhält sich Lichtensteig in Konflikten oft viel zurückhaltender als Hemberg. Müller führt dies, wahrscheinlich zu Recht, auf die Privilegien zurück, die Lichtensteig als Verwaltungsmittelpunkt verliehen worden waren, deren Erhaltung die Lichtensteiger mit einer gewissen Zurückhaltung in Konflikten erkaufte. Trotzdem treten auch hier, vor allem in der Reformationszeit und dann wieder im 18. Jahrhundert, Spannungen mit der äbtischen Regierung offen zutage.

Den Kern des Hauptkapitels, welches sich mit der fürstäbtischen Zeit (1468–1798) befasst, bilden die Geschichten einzelner Geschlechter, ein interessanter Versuch, «an konkreten Beispielsreihen zu zeigen, wie ehemals Schicksal und 'Selbstverwirklichung' ein Gestrick von Erbanlage, Familientradition, Partnerwahl, Zeitumständen und persönlicher Entscheidungsfähigkeit sind» (S. 23). Daraus entstehen dann oft farbige Schilderungen einzelner Figuren, wie etwa, um ein Beispiel herauszutreppen, der Bericht über Leben und Sterben von Trautmann Grob:

Trautmann Grob (1819–1873, M7): Hansdampf in allen Gassen; Knopfmacher wie sein Vater. Mit 22 Jahren hat er die «Redackzion» des ev. Genossenprotokolls, wovon er bald (ausdrücklich!) «ohne Ver-

dankung für bisherige Besorgung» entlassen wird. In Inseraten des «Toggenburger Boten» empfiehlt er sich für «schöne seidene Fransen», für Wirtschaftsgeräte, Meubles, Zinn-Blech- und Kupfergeschirr, auch gestreifte Vorhänge, gute Tanzmusik im Bierhaus «zum Neuhof». Die «Militär-Artikel» (kleine Uniformzutaten) hat er an J. Mayer-Marty an der Neugasse abgetreten – denn er will (1847) mit seiner jungen Frau Susanne Juchler aus Flawil nach Amerika auswandern. Von seiner unternehmerischen Ader zeugen in unser Museum gelangte Relikte: Zeichnungen, Aquarelle, Photographien von einer Reise, die er anscheinend mit einem Völkerkundler nach Alaska, Kamtschatka und Nordjapan unternommen hat, ferner ein auf seinen Namen ausgestelltes kalifornisches Patent auf eine akustisch hervorragende Bühne und sein in San Francisco hergestelltes Daguerrotypie-Porträt. Dort zurückgelassen hat er fünf Kindergräber; auch seine Frau und ein Sohn sind dort gestorben, vielleicht nach einigen Jahren in der alten Heimat. Trautmann jedenfalls ist Ende der sechziger Jahre zurückgekehrt und hat ein letztes Mal mit den beiden bekannten Lithographien sein Glück versucht. Mit 54 Jahren «verbraucht», ist er im Krankenhaus St. Gallen gestorben». (S. 67)

Müllers Buch bietet eine Fülle wertvoller Einblicke in 750 Jahre Geschichte des Städtchens Lichtensteig, eine wechselvolle, oft spannende und von Leben erfüllte Vergangenheit.



Autor Armin Müller, Lichtensteig übergibt sein neues Geschichtswerk an Stadtammann Robert Forrer (rechts) und an den Präsidenten der Ortsgemeinde Dr. Paul Kaufmann (mitte).